

Schorndorfer Anzeiger

Nr. 132. 59. Jahrgang.

Montag den 27. August 1894.

Bezirksrindviehschau.

Nach Erlaß der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft vom 10/23. März d. J. wird in Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26, sowie Schorndorfer Anzeiger von 1894 Nr. 108 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatliche Bezirksrindviehschau in Württemberg, in Schorndorf

auf dem hiezu bestimmten Musterungsplatz der Hauptstraße vom St. Jorstamt bis zum Augustenplatz (Steigturm) am Dienstag den 18. September d. J. morgens 7 Uhr

eine staatliche Bezirksrindviehschau stattfinden, zu welcher Zuchtstiere des Rotes- und Fleckviehs (Stimmthaler, Alb-, Haller-, Neckar- und verwandtes Vieh) nämlich

- a. Fahren springfähig mit 2-4 Schaufeln
- b. Röhre erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kübeln zugelassen werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau, also bis längstens Samstag den 8. Sept. d. J. bei dem Oberamt unter Benützung des vorgeschriebenen Anmeldebogens, welcher vom Oberamt zu beziehen ist anzumelden und spätestens zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz anzustellen. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, vorliegendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen, die Besitzer von schönem Vieh ausdrücklich auf die Schau und die damit verbundenen Preise hinzuweisen und die Anmeldung zur Preisbewerbung zu vermitteln. Schorndorf, den 27. Aug. 1894.

N. Oberamt, Einzelbach.

gebürtiger Fabrikarbeiter einem Nebenarbeiter aus geringfügiger Ursache ein geöffnetes Taschenmesser zugeworfen, welches diesen in die linke Hüfte traf, so daß er nicht mehr zu stehen vermochte. Der Thäter wurde verhaftet.

Gegen das Dynamitgesetz. Wenn auch selten, so kommt es doch hie und da wieder vor, daß einer auf das sogenannte Dynamitgesetz hereinfällt, der nichts weniger als ein Dynamitarbeiter ist. Der Bauer Ferdinand Auber von Nischthalben (Kottweil) grub im Laufe des Frühjahr's einen Brunnen und nahm hierbei Sprengungen mit Dynamit vor. Dabei vernichtete ein Arbeiter und so kam es an den Tag, daß Auber ohne polizeiliche Erlaubnis den gefährlichen Sprengstoff im Besitz hatte. Verschafft hatte er ihn sich dadurch, daß er nicht nachließ, bis ein anderer Bauer, der einen Erlaubnischein in Bezug von Dynamit hatte, ihm solchen vorübergehend abtrat, auf Grund dieses Scheins hatte er dann von einem Kaufmann in Schiltach 5 Fund Dynamit. Die niederste Strafe, die das Gesetz für diesen Fall androht, sind 3 Monate Gefängnis, die ihm auch zuerkannt, indessen durch die Gnade Seiner Majestät des Königs auf 3 Wochen ermäßigt wurden.

Reichliches Reich. Berlin, 25. Aug. Wie der Petersburger Correspondenz der Kreuzzeitung zu berichten weiß, ist die Möglichkeit einer Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser, wenn der erstere in Spala, letzterer in Rominten weilt, nicht ausgeschlossen. Auch werde davon gesprochen, daß der Thronfolger nun doch der Einweihung des Kaiserdenkmals in Königsberg beiwohnen werde.

Stuttgart, 24. Aug. Für Wohnbewegung der Kaiser wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen, wie sie seit der letzten Zeit mit dem Kaiser geführt wurden, gute Resultate zeitigten. Die Kaiserin haben einige Forderungen der Gesellschaft, wie die Einströmung der Arbeiter, die Abschaffung der Sonntagsarbeit, die Einführung der wöchentlichen Zahltag, und zwar den Freitag als Zahltag, als vollständig gerechtfertigt anerkannt, so daß durch gütliches und friedliches

Stuttgart, 24. Aug. Frau Herzogin Wilhelmine von Urach wurde gestern auf Schloß Nienstein von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Tochter befinden sich wohl.

Stuttgart, 24. Aug. Für Wohnbewegung der Kaiser wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen, wie sie seit der letzten Zeit mit dem Kaiser geführt wurden, gute Resultate zeitigten. Die Kaiserin haben einige Forderungen der Gesellschaft, wie die Einströmung der Arbeiter, die Abschaffung der Sonntagsarbeit, die Einführung der wöchentlichen Zahltag, und zwar den Freitag als Zahltag, als vollständig gerechtfertigt anerkannt, so daß durch gütliches und friedliches

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 25. August. Bis zum 23. hat der August nur zwei Sommertage gebracht. Um so erfreulicher ist es, daß sich auf den Bartholomäustag nun endlich doch warmes Wetter eingestellt hat, so daß die beiden letzten Tage wieder zu den Sommertagen zu zählen sind. Vom gestrigen Tage sagten die Alten: Wenn Bartholomäus schön ist, ist noch ein guter Herbst vorauszusehen. Möge sich dies heuer bewahrheiten.

Schorndorf, 25. August. Gestern am Feterstag Bartholomäus wurde unter Leitung des Herrn Oberamtmann Einzelbach eine Darlehenskasse in Schorndorf begründet, zu welcher in höchst erfreulicher Weise sich sofort 33 Mitglieder zeigten. Es steht zu erwarten, daß die Zahl der Mitglieder sich in kürzester Zeit verdoppelt, da sich viele Bürger wegen des herrlichen Wetters gestern die Zeit nicht nehmen, der Besammlung beizunehmen. Am 1. September wird die Mitgliederliste geschlossen und schon am 15. September soll das neue Institut in Kraft treten. Möge diese neue Einrichtung, welche wir indirekt als ein Werk unseres seligen Vaters Weigelin betrachten, zum Segen der ganzen Gemeinde ausschlagen.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 24. August. J. N. H. Frau Herzogin Wilhelmine von Urach wurde gestern auf Schloß Nienstein von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Tochter befinden sich wohl.

Stuttgart, 24. Aug. Für Wohnbewegung der Kaiser wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen, wie sie seit der letzten Zeit mit dem Kaiser geführt wurden, gute Resultate zeitigten. Die Kaiserin haben einige Forderungen der Gesellschaft, wie die Einströmung der Arbeiter, die Abschaffung der Sonntagsarbeit, die Einführung der wöchentlichen Zahltag, und zwar den Freitag als Zahltag, als vollständig gerechtfertigt anerkannt, so daß durch gütliches und friedliches

Sonntag Gefrorenes.

Conditorerei & Cafe Schäfer.

Am Sonntag den 26. August, von 3 Uhr an **Konzert** vom Winterbacher Musikverein, wozu freundlich einladet **Huber**, Wirtschaftspächter. NB. Bei schlechter Witterung im Saal.


Zum Einmachen:

Ia. Rheinwein-Essig, Ia. Salz-Einmachessig, einfachen, doppelten und dreifachen Essig empfiehlt Karl Schäfer a. Markt.

Ellenwaren- und Aussteuer-Geschäft. **Ernst Kiess** empfiehlt seine ganz neue Einrichtung in **Damenconfection** bestehend in: fertigen Jacken, Jaquets, Capes, Regen-Mänteln, Radmänteln, Kindermänteln für jedes Alter, gearbeitet nach vorzögl. sitzend. Schnittmustern und bittet um Besuch des für jeden Geschmack sehr reichlich ausgestatteten Lagers. **Auswahlen werden gerne gemacht.** Billige Preise!

Gewerbe-Verein.

Am Montag den 27. d. Mts. findet in Ellwangen die jährliche **Wander-Verammlung** **Wirt. Gem.-Vereine** statt und wird der hiesige Verein durch einen Delegierten und mehrere Mitglieder vertreten sein. Mitglieder des Vereins, welche Lust haben, den interessanten Verhandlungen beizuwohnen, werden hiemit freundlich eingeladen, sich anzuschließen. **Abfahrt Montag früh 5 Uhr 52; Rückkehr am gleichen Tag.** Der Ausschuss.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters **J. Feifel, Steinbauers** für die vielen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der tit. Feuerwehr sagen innigen Dank. **Luis Feifel** mit ihren Kindern.



Grosse Stuttgarter Geldlotterie

3440 Baar-Gewinne im Gesamtbetrag von 119,800 Mark. Die Hälfte der ganzen Lotteriesumme sind Gewinne. **Auf 23 Lose schon ein Treffer** Loose, à M. 3. — pro Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die General-Agentur von **Eberhard Fetzer, Stuttgart** 20 Kanzleistraße 20. Hier zu haben bei **Fr. Speidel**.

Ziehung am **2. October 1894.** Hauptgewinn **75,000 Mark baar.**

Meine gebrannten Kaffees

in allen Freilagungen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch infolge Einrichtung meiner **Rösterei nach neuestem System.**

Pat. **Sicherheits-Röster** mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwicklung des Aromas.

Pat. **Kaffee-Kühlapparat** zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbitet sich zu jeder gewünschten Auskunft. **Carl Hahn.**

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich an hiesigem Platz mein Geschäft als Maler errichtet habe. Ich empfehle mich einem verehrten Publikum im **Plafond- und Firmenmalen**, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Geschäften aufs Beste und bitte um vielfache Aufträge, welche pünktlich besorgt werden. **Geschäftslokal bei Witwe Wacker.** Hochachtungsvoll. **Rudolf Hirrlinger, Maler.** Empfehle mich auch im Tapezieren. Der Obige.

Oehndgras

in einem oder mehreren Heften verkauft **Emil Schmidt.** Den dritten Schnitt **hohen Alee** von ca. 30 Ar bei Schorndorf verkauft **Fr. Adam.** **Das Oehndgras** von 2 Wiesen auf der Au hat zu verkaufen. **Fr. Schübels Witwe.** **Oehndgras** verkauft **E. Engel Messerschmied.** **Gottesdienste** der **Wesleyanischen Methodisten-Gemeinde.** Sonntag, 26. August Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Claß. Nachm. 2 Uhr Gesanggottesdienst. Abends 8 Uhr Predigt Herr Pred. Claß. Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt Herr Prediger Claß.

Sofa

2 neue **Sofa** gibt billigst ab **Höllner, Sattler.** **Ein ordentl. Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, wird auf Martini gesucht. Frau Postsekretär **Fuchs.** **3000 Mark** werden gegen gute Pfandsicherheit gesucht. Von wem, sagt die Red. **Gottesdienste.** Evangelische Kirche. Am 14. Sonntag nach Trinitatis 26. August 1894. (Abendmahl). Vormittags 9 Uhr Predigt Herr Deten Hoffmann. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre (Söhne) 5. Gebot besprechen. Nachmittags 7 Uhr Predigt Herr **Wittmann, Pastor.** Katholische Kirche. Rein Gottesdienst.

strafen werde. So lange sie nur mit Worten von zwei Männern belästigt wurde, ging sie ruhig ihres Wegs; als aber der Eine ihr ein Bein stellte, rief ihre Geduld: mit der Linken ergreifte sie den Unverschämten beim Kragen und schloß ihm mit der Rechten schallende Ohrfeigen aus. Bravo!

Der leidigen Angewohnheit junger Mädchen, beim Nähen Stecknadeln im Munde zu halten, ist am Sonntag abend die einzige Tochter eines Berliner Hafensmeisters zum Opfer gefallen. Sie war mit dem Aufstecken der Nadeln beschäftigt, wobei sie die Stecknadeln im Munde hielt. Infolge eines herabfallenden Gegenstandes zückte sie zusammen und verschluckte mehrere Nadeln, die sich in der Luft, bezw. Speiseröhre festsetzten. Das bedauernswerte Mädchen stürzte mit lautem Aufschrei vom Stuhle herunter, wobei der Unglücklichen das Blut aus dem Munde hervorquoll. Auf Anordnung des herbeigerufenen Hafensarztes, der eine Durchbohrung der Brusthöhle anordnete, wurde das Mädchen nach dem Krankenhause geschafft, in welchem es jedoch bald unter großen Qualen starb.

Carlsruhe, 24. August. Der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt wurde vom Ministerium des Innern verfuhrweise auf ein Jahr die Erlaubnis erteilt, die öffentlichen Straßen und Wege im Großherzogtum mit zwei- und vierstigen Petroleum- und Benzin-Motowagen zu besetzen.

Heidelberg, 24. Aug. Heute mittag ist in der Nähe des Bahnhofs eine Maschine mit dem nachfolgenden Gepäckwagen eines Militärzuges, welcher Truppen ins Mandör befördern sollte, entgleist. Hierdurch wurde das Geleise einige Zeit gesperrt, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Aus München, 24. Aug. wird gemeldet: Heute morgen um 7 Uhr wurde bei dem gefestschäftigen Schützen mit scharfen Patronen des 2. Bataillons des 2. Infanterie-Regiments ein sechs-jähriger Knabe erschossen. Die Wunde wurde sofort abgebrochen.

Aus Frankfurt wird geschrieben: Ein hiesiger Heiratsvermittler klagt auf Zahlung seiner Provision von 60 Mark, die ein Handwerker ihm versprochen hatte. Dieser gab das zu, erklärte jedoch, der Verpflichtung entbunden zu sein, weil seine Frau, die er als sanft und gut empfunden habe, zankstüchtig und böse sei. Die so geschilderte „bessere Hälfte“ war zugegen und verließ empört den Gerichtssaal mit den gestikulierten Worten: „Na wart! Komm nur heim!“ Er aber that nicht dergleichen, ist vielmehr seither verschwand.

Oesterreich-Ungarn
Wien, 25. Aug. Für den Saatmarkt wird die allerschwächste Frequenz bejagt. Von hiesigen Teilnehmern sind angeblich nur 300 angemeldet. Süddeutsche Käufer deckten schon letzter Tage hier ihren Getreidebedarf und thun dies voraussichtlich noch morgen, weshalb für den Saatmarkt wenig Umsatz erwartet wird. Auch anderes Getreide ist nicht begehrt.

Italien
Rom, 23. Aug. In Antrodoco plakte bei einem Kirchweihfeste ein Mörder. 4 Bauern wurden getötet und 20 verwundet.

Rom, 24. Aug. Der König ist entschlossen, in Sizilien ein Vizekönigreich zu errichten und dasselbe dem Prinzen von Neapel zu verleihen.

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffer.

(7. Fortsetzung.)

„Wenn?“ rief sie mit jener Erbitterung, die aus unbeherrschter Herzensangst hervorzufließen pflegt.

„Was meint Ihr mit eurem Wenn? Dieses Fräulein Nora ist mir gründlich verhasst, so viel kann ich euch sagen.“

„Nun, gern hat sie wohl von uns niemand. Wo die einmal als Frau im Hause regiert, da sei Gott den Diensthöfen gnädig. Sie bemerkt es, wenn ein Ei fehlt, oder wenn ein Kloben Holz zuviel verbrannt wurde.“

Die alte Johanna schlich sich aus der Küche und zu ihrer Kranken-Gebieterin, mit der es sichtlich ihrem Ende entgegen ging. Emmas Augen lagen tief in den Höhlen, das Fieber schüttelte die unglückliche Frau und ließ sie nie zur Ruhe kommen.

Vom Bette her konnte sie das Wachstum der in einiger Entfernung stehenden Bänken beobachten; sie erfuhr auch durch die Diensthöfen, daß

In **Bologna** ist die Polizei einem dortigen Schneider, Paolo Matte, auf ein laudables Gemerbe gekommen. Der Mann hat nämlich, ansatz eheilig zu schneiden, lieber insgeheim „Doktorhüte“ fabriciert. Das stellt er so an, indem er mit Hilfe eines gefälschten Universitätsdiploms aus solchen Jüngern der Wissenschaft, die nicht genug gelernt hätten, für gute Tugen Universitätszeugnisse ausstellte. Matte trieb das Geschäft seit nun acht Jahren wie es heißt, mit gutem Nutzen. — Wer weiß, wie viele Doktoren dieser eine Schneider gemacht hat!

Frankreich.

Paris, 23. August. „Matin“ erhält aus Berlin die Mitteilung, daß am 2. Sept. 1895 der Sedantag nicht mehr gefeiert werden soll, sondern auf Wunsch des Kaisers als nationaler Feiertag ein anderes Datum zu wählen sei, „weniger geeignet, fremde Empfindungen zu verletzen.“

Paris, 24. August. Heute vormittag 8 Uhr wurde Le Mans von einer Windhose heimgeführt, die in der Stadt und bis auf 3 Km. in der Umgegend großen Schaden anrichtete und Gärten verwüstete. Aus Perpignan wird gemeldet, daß ein Unwetter im Arrondissement Ceret die Straße von La Mauere zerstört habe. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 25. August. Die Gerichte von einer Massenverhaftung in Bernet le bains sind übertrieben. Man sprach auch von der Verhaftung eines dortigen Gutsbesizers. Wie sich herausstellte, ist derselbe ein sehr wohlhabender Mann, der infolge einer Wette den Eintritt in das Krankenzimmer Dupuyts erzwingen wollte um sich von dem Minister ein Glas Bier zahlen zu lassen.

Paris. Das Gnabengesuch des wegen Mords verurteilten Abbe's Bureau wurde verworfen. Die Hinrichtung findet in den nächsten Tagen statt.

Athen.

Shanghai, 25. Aug. Reuter meldet von heute aus Semulso: Ein gestern eingelaufener Brief bestätigt die Niederlage der Japaner. 19 japanische Kriegsschiffe und 13 Transportschiffe langten am 18. August im Batumhaff an. Sie schifften 6000 Mann aus, welche während des Marsches auf Sing-Yang von 1000 Mann Kavallerie angegriffen und in zwei Teile verprengt wurden. Chinesische Artillerie, welche auf einer Anhöhe postiert war, verursachte den Japanern große Verluste. Diese zogen sich an das Ufer zurück, wo ihre Artillerie die Verfolgung seitens der Chinesen hinderte. Die Verluste der Japaner betragen über 1300 Mann.

Shanghai, 25. Aug. Aus Tientsin zufolge wurden die chinesischen Truppen in Tschungho um 10 000 Mann vermehrt, so daß ihre Armee auf 34 000 Mann gebracht ist. Ein Kriegsrat beschloß, die Japaner gegen den 22. August anzugreifen. Chinesische Kavallerie durchschritt das Land. Sie enthauptete 100 japanische Nachzügler.

Eine Stunde der Gefahr.

Nach dem Amerikanischen.

John Warner sah vor seinem Telegraphentische, ein wenig bleich vielleicht, aber scheinbar ruhig und in feiner Weise aufgeregt durch seine

momentan außerordentliche Situation. Ein Fremder, der einen breittamponierten Hut trug und in das raube Kostüm eines Hinterpäblers gekleidet war, lehnte hinter dem Tische, auf dem sein rechter Ellenbogen ruhte, und in feiner Rechten hielt er einen starken, sechsästigen Revolver. Die Mündung war auf John Warner gerichtet und dabei gab es folgendes Gespräch: „Um welche Zeit kommt nachts der Expresszug?“ — „Er sollte in einer halben Stunde da sein, aber er hat über eine Stunde Verspätung.“ — „Eine Stunde Verspätung, he?“ — „Ja, außerdem hält er hier nicht. Wenn Sie den Expresszug nehmen wollen, müssen Sie nach Bloomville gehen.“ — „Aber wenn Sie nach Bloomville telegraphieren, daß er hier anhalten soll, würde er es nicht thun?“ — „Mein gewiß nicht.“ — „Hat er nicht schon oft hier gehalten?“ — „Ein- oder zweimal.“ — „Was veranlaßt ihn dazu?“ — „Ein Befehl von dem Abjender des Train.“ — „Wo lebt dieser?“ — „In Centner-City.“ — „Wohlan, Telegramme Centner-City nach Bloomville müssen dieses Telegrammenamt passieren, nicht wahr?“ — „Natürlich.“ — „Ganz recht. Dann könnten Sie von hier ein Telegramm absenden, von dem die Leute in Bloomville nicht wissen würden, daß es nicht von Centner-City kommt, nicht wahr?“ — „Ich würde, aber ich würde es nicht thun.“

„A, Sie würden nicht? Auch nicht, wenn ich es verlange? Nun, junger Mann, ich will deutlich mit Ihnen reden. Wenn Sie das nicht absenden, was ich Ihnen sage, werde ich ein paar Kugeln gegen Sie senden. Wir haben das Geleise gerade an der Krümmung der Bahn aufgerissen, so wird der Zug auf jeden Fall halten und es wird unabänderlich ein Zusammenbrechen geben. Nun wünschen wir aber niemand zu quälen. Wir wollen nur ein gewisses Paket, das in einem Expresswagen ist. Wir wissen, es ist auf diesem Train. Vielleicht sind wir gezwungen, einige von dem Zugpersonal zu töten, und wahrscheinlich wird auch ein Ex-tractmann das Paket bewachen, denn es ist wertvoll. Wenn Sie nicht dafür sorgen, daß der Zug hier anhält, so kostet es vielleicht 50 Personen das Leben und Sie selber werden erschossen. Thun Sie es, so werden die Leute in den Schlafwaggons garnicht wissen, daß etwas nicht in Ordnung ist, und wir bekommen das Geld, ohne weiter irgend jemand zu belästigen. Verstanden?“

„Ich verstehe. Lassen Sie mich einen Moment nachdenken.“ — „Nun, beileben Sie Sie sich. Es ist keine Zeit zu verlieren.“ — „Ist das Geleise schon jetzt aufgerissen, oder wollen Sie es erst thun, wenn ich den Zug anhalte?“ — „Das Geleise ist schon aufgerissen.“ — „Ganz recht. Ich werde den Expresszug anhalten.“ — „Nun sehen Sie her, junger Mann. Ich wünsche, daß Sie mich verstehen. Wenn Sie irgend ein Karrenreiben versuchen, werden Sie uns nicht fangen, und Sie werden erschossen. Niemand kann hier kommen; denn meine Freunde umlagern die Station und lassen keinen Menschen sich nähern.“ — „Bei Nacht kommt ohnehin niemand hierher. Auch bei Tag ist es

ber einfamen Frau. Ihr halbunkles Zimmer war eine Welt für sich geworden, ein abgeschlossenes Gebiet, in das die Lebensinteressen der Besessenen nicht mehr hineinragten, sie selbst war aber glücklich, ja, eine Gast für alle im Hause, ihren Mann und ihre vielleicht einzig die alte Johanna ausgenommen.

Mutterliebe stirbt nicht vergeht nicht — und die Amme liebt ihr Pflegekind wie ihr eigenes. „Nun ich wirklich sterben?“ fragte Emma die Alte. „Und bald schon!“

Johanna dachte nicht daran, dem Tode in ihrer Vorstellung irgend eine Stütze einzuräumen. Wie konnte denn auch ihr einziger Diebling sterben? Thorsheit, Thorsheit.

„Wie du nur sprichst!“ sagte sie, mühsam ihre Stimme beherrschend. „Es wird jetzt bald besser werden, der Herr hat ja aus der Stadt den fähigsten Doktor verschrieben, ich weiß es vom Richter, der gelehrte Herr besitzt zehn Orden und ist Geheimerat.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ganz recht, ich wünsche nur, daß Sie die Lage verstehen, in der Sie sich befinden. Wir alle haben schnelle Pferde, und wenn Sie auch ein Regiment mit dem Train brähten, könnte es uns nicht fangen, und Sie würden einige Kugeln in sich haben, ehe ich zu Pferde säße.“ — „Ich verstehe.“ — „Ganz recht.“ — „Dann vorwärts.“

Der Telegraphist legte seine Hand an den Apparat, aber er sah nachdenklich, ohne darauf zu drücken. „Nun, halten Sie sich dazu, und schnell! Ich lasse mich nicht narren!“ Der Telegraphist wendete sich so rasch gegen ihn, daß der Mann seinen Revolver ein wenig erhob. „Werben Sie Ihr verdammtes Maul halten?“ sagte der erliere. „Ich werde anfangen, wenn ich bereit bin, vergessen Sie das nicht. Ich kenne meinen Apparat. Wenn es Ihnen nicht recht ist, so schießen Sie und lassen Sie sich dafür hängen, oder telegraphieren Sie selber dann.“ — „Das ist die rechte Art zu reden.“ rief der Wegelagerer mit Bewunderung. „Ich will verdammt sein, wenn ich je einen Menschen vor der Mündung einer Schießwaffe so reden hörte. Aber nun gehen Sie daran, und wenn Sie Ihre Sache recht machen, sollen Sie einen Anteil an der Beute haben. Es ist etwas ermüdend, hier zu stehen, so will ich mir einen Stuhl nehmen. Weiter mitte ich mich nicht ein.“ — „Gut, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären.“ sagte der Telegraphist. Dann begann er zu telegraphieren. „Klid-a-klid, klid-a-klid, klid-a-klid, klid-a-klid.“ — „Was ist das?“ fragte der Wegelagerer. „Es ist ja immer dasselbe Ding.“ — „So ist. Ich rufe die Office in Bloomville.“ — „Klid-a-klid, klid-a-klid.“ — „So, jetzt hat man mich gehört. Nun unterbrechen Sie mich nicht. Wenn ich fertig bin, werde ich Ihnen sagen, was ich telegraphierte.“ Der Verbrecher lehnte sich rückwärts mit einem Ausdruck von Bewunderung, und ohne Zweifel wünschte er jetzt über das Telegraphieren soviel zu wissen, wie über das Schießen.

„St Stevens da?“ fragte der Telegraphist in Bloomville. — „Sagen Sie ihm, Warner wünscht ihn.“ Dann folgte eine Pause, bis der Apparat auf der einjamen Eisenbahnstation antwortete. Warner sendete rasch das folgende Telegramm: „Die Station ist in der Nacht eines Schurken, der mit einem Revolver auf mich zielt, während ich arbeite. Ich denke, es ist die Bande von Jama, welche die Station umlagert. Sie wollen den Expresszug berauben. Man nimmt an, ich telegraphiere, daß der Zug hier anhalten soll. Kann nicht ein Spezialtrain kommen mit dem Sheriff und genügend Mannschafft, um die Bande festzunehmen?“ Die Antwort war: „Es soll geschehen.“ Es ist ein Train da mit 6 Waggons in denen die Mannschafft kommen wird.“ — „Mein thun Sie das nicht.“ wurde entgegen. „Lassen Sie einen Passagier-Train abgehen mit einem Pullmann-Waggon hinten, daß es ansieht, wie ein Expresszug.“ Dann senden Sie ihn zur Zeit des Expresszuges.“ — „Gute Idee,“ war die Antwort. „Aber was werden Sie thun? Man wird Sie erschießen.“ — „Können Sie eine Verbindung mit dem Vogenlicht der Stadt herstellen, daß der ganze Strom hierher kommt? Ich würde ihn dann mit dem Kerl hier in Romney bringen, und er wird niemals wissen, was ihn niedergeschlagen hat.“ — „Wir haben nicht Zeit dazu. Wir müßten in die Dynamo-Office hinab-

gehen und sie bewegen, alle Lichter der Stadt zu löschen und dann die Verbindung herzustellen. Es würde zu lange dauern und könnte auch großes Brandunglück herbeiführen. Aber ich kann Ihnen alle Postströme zuenden, die wir haben, und das muß jeden von der Jamaabande lähmen oder vielleicht töten. Jedenfalls könnten Sie ihm den Revolver nehmen, ehe er sich erholt. Wenn Sie bereit sind, rufen Sie die Office.“

„Es scheint, daß man viel telegraphieren muß, um einen Train anzuhalten,“ sagte jetzt der Wegelagerer unruhig. — „So ist es, Sie wissen, der Zug hat Verspätung, und man will ihn nicht wieder halten lassen. Ich sagte Ihnen, daß es hier einen besonderen Grund gäbe, und sie wollten alle Details wissen. Nun will ich mich ein wenig bewegen. Ich muß den Draht nach Centner-City abschneiden. Thue ich es nicht, so können sie dahin telegraphieren betreff des besonderen Grundes, und dann ist es aus mit uns.“ — „Das ist recht; vorwärts!“ — „Nun lassen Sie nur den Revolver nicht losgehen.“ Der Telegraphist ging zu einem Schrank und nahm ein Stück Draht heraus, an dem er an einem Ende eine Schere befestigte. Das andere Ende wurde mit der dicken Draht von Bloomville verbunden. Dann setzte sich der Telegraphist wieder an seinen Platz. „Klid-a-klid“ ließ sich der Apparat vernehmen. Im nächsten Augenblick war ein blendendes grünlisches Licht im Zimmer.

Der Wegelagerer sprang empor. „Donnerwetter,“ rief er, „was ist das?“ — „Sie haben das richtige getroffen. Es donnert und blitzt irgendwo.“ — „Wenn es uns nur nicht Hindernisse in den Weg legt.“ — „Ah, das kann ich schon abwenden. Reichen Sie mir rasch den Schraubenzieher dort.“ Der Schraubenzieher wurde ihm gereicht, aber die Pistole wurde dabei immer auf ihn gerichtet. Der Besucher war nicht der Mann, einen Augenblick unachtsam zu sein. Warner arbeitete einen Augenblick mit dem Schraubenzieher, dann sagte er hastig: „Geben Sie mir die Schere!“ Aber im nächsten Moment flog der Verbrecher mit einem gellenden Lächeln gegen die Wand und stürzte dann zu Boden. „Die Hände empor, Schurke!“ rief Warner, seine eigene Pistole auf ihn richtend! — „Bald nachher wurde die ganze Bande gefangen, und der Sheriff brachte sie mit seiner Mannschafft nach Bloomville.“

„Ganz recht, ich wünsche nur, daß Sie die Lage verstehen, in der Sie sich befinden. Wir alle haben schnelle Pferde, und wenn Sie auch ein Regiment mit dem Train brähten, könnte es uns nicht fangen, und Sie würden einige Kugeln in sich haben, ehe ich zu Pferde säße.“ — „Ich verstehe.“ — „Ganz recht.“ — „Dann vorwärts.“

Der Telegraphist legte seine Hand an den Apparat, aber er sah nachdenklich, ohne darauf zu drücken. „Nun, halten Sie sich dazu, und schnell! Ich lasse mich nicht narren!“ Der Telegraphist wendete sich so rasch gegen ihn, daß der Mann seinen Revolver ein wenig erhob. „Werben Sie Ihr verdammtes Maul halten?“ sagte der erliere. „Ich werde anfangen, wenn ich bereit bin, vergessen Sie das nicht. Ich kenne meinen Apparat. Wenn es Ihnen nicht recht ist, so schießen Sie und lassen Sie sich dafür hängen, oder telegraphieren Sie selber dann.“ — „Das ist die rechte Art zu reden.“ rief der Wegelagerer mit Bewunderung. „Ich will verdammt sein, wenn ich je einen Menschen vor der Mündung einer Schießwaffe so reden hörte. Aber nun gehen Sie daran, und wenn Sie Ihre Sache recht machen, sollen Sie einen Anteil an der Beute haben. Es ist etwas ermüdend, hier zu stehen, so will ich mir einen Stuhl nehmen. Weiter mitte ich mich nicht ein.“ — „Gut, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären.“ sagte der Telegraphist. Dann begann er zu telegraphieren. „Klid-a-klid, klid-a-klid, klid-a-klid, klid-a-klid.“ — „Was ist das?“ fragte der Wegelagerer. „Es ist ja immer dasselbe Ding.“ — „So ist. Ich rufe die Office in Bloomville.“ — „Klid-a-klid, klid-a-klid.“ — „So, jetzt hat man mich gehört. Nun unterbrechen Sie mich nicht. Wenn ich fertig bin, werde ich Ihnen sagen, was ich telegraphierte.“ Der Verbrecher lehnte sich rückwärts mit einem Ausdruck von Bewunderung, und ohne Zweifel wünschte er jetzt über das Telegraphieren soviel zu wissen, wie über das Schießen.

„St Stevens da?“ fragte der Telegraphist in Bloomville. — „Sagen Sie ihm, Warner wünscht ihn.“ Dann folgte eine Pause, bis der Apparat auf der einjamen Eisenbahnstation antwortete. Warner sendete rasch das folgende Telegramm: „Die Station ist in der Nacht eines Schurken, der mit einem Revolver auf mich zielt, während ich arbeite. Ich denke, es ist die Bande von Jama, welche die Station umlagert. Sie wollen den Expresszug berauben. Man nimmt an, ich telegraphiere, daß der Zug hier anhalten soll. Kann nicht ein Spezialtrain kommen mit dem Sheriff und genügend Mannschafft, um die Bande festzunehmen?“ Die Antwort war: „Es soll geschehen.“ Es ist ein Train da mit 6 Waggons in denen die Mannschafft kommen wird.“ — „Mein thun Sie das nicht.“ wurde entgegen. „Lassen Sie einen Passagier-Train abgehen mit einem Pullmann-Waggon hinten, daß es ansieht, wie ein Expresszug.“ Dann senden Sie ihn zur Zeit des Expresszuges.“ — „Gute Idee,“ war die Antwort. „Aber was werden Sie thun? Man wird Sie erschießen.“ — „Können Sie eine Verbindung mit dem Vogenlicht der Stadt herstellen, daß der ganze Strom hierher kommt? Ich würde ihn dann mit dem Kerl hier in Romney bringen, und er wird niemals wissen, was ihn niedergeschlagen hat.“ — „Wir haben nicht Zeit dazu. Wir müßten in die Dynamo-Office hinab-

gehen und sie bewegen, alle Lichter der Stadt zu löschen und dann die Verbindung herzustellen. Es würde zu lange dauern und könnte auch großes Brandunglück herbeiführen. Aber ich kann Ihnen alle Postströme zuenden, die wir haben, und das muß jeden von der Jamaabande lähmen oder vielleicht töten. Jedenfalls könnten Sie ihm den Revolver nehmen, ehe er sich erholt. Wenn Sie bereit sind, rufen Sie die Office.“

„Es scheint, daß man viel telegraphieren muß, um einen Train anzuhalten,“ sagte jetzt der Wegelagerer unruhig. — „So ist es, Sie wissen, der Zug hat Verspätung, und man will ihn nicht wieder halten lassen. Ich sagte Ihnen, daß es hier einen besonderen Grund gäbe, und sie wollten alle Details wissen. Nun will ich mich ein wenig bewegen. Ich muß den Draht nach Centner-City abschneiden. Thue ich es nicht, so können sie dahin telegraphieren betreff des besonderen Grundes, und dann ist es aus mit uns.“ — „Das ist recht; vorwärts!“ — „Nun lassen Sie nur den Revolver nicht losgehen.“ Der Telegraphist ging zu einem Schrank und nahm ein Stück Draht heraus, an dem er an einem Ende eine Schere befestigte. Das andere Ende wurde mit der dicken Draht von Bloomville verbunden. Dann setzte sich der Telegraphist wieder an seinen Platz. „Klid-a-klid“ ließ sich der Apparat vernehmen. Im nächsten Augenblick war ein blendendes grünlisches Licht im Zimmer.

Der Wegelagerer sprang empor. „Donnerwetter,“ rief er, „was ist das?“ — „Sie haben das richtige getroffen. Es donnert und blitzt irgendwo.“ — „Wenn es uns nur nicht Hindernisse in den Weg legt.“ — „Ah, das kann ich schon abwenden. Reichen Sie mir rasch den Schraubenzieher dort.“ Der Schraubenzieher wurde ihm gereicht, aber die Pistole wurde dabei immer auf ihn gerichtet. Der Besucher war nicht der Mann, einen Augenblick unachtsam zu sein. Warner arbeitete einen Augenblick mit dem Schraubenzieher, dann sagte er hastig: „Geben Sie mir die Schere!“ Aber im nächsten Moment flog der Verbrecher mit einem gellenden Lächeln gegen die Wand und stürzte dann zu Boden. „Die Hände empor, Schurke!“ rief Warner, seine eigene Pistole auf ihn richtend! — „Bald nachher wurde die ganze Bande gefangen, und der Sheriff brachte sie mit seiner Mannschafft nach Bloomville.“

Verschiedenes.

Eine schnelle Dampfabfahrt. Der Dampfer Campana von der Cunardlinie hat die schnellste Reise von England nach America zurückgelegt, welche jemals vorgekommen ist. Das Schiff fuhr am Sonntag den 12. August um 12 Uhr 51 Minuten nachmittags von Queenstown ab. Am 17. August 5 Uhr 46 Minuten nachmittags passierte es das Leuchtschiff von Sandy Hook. Die Fahrt hatte somit nur 5 Tage 5 Stunden 4 Minuten gedauert. Am Abend 1/8 Uhr waren schon sämtliche Fahrgäste in New-York gelandet.

Aus dem Weltall. Ein großer Sonnenfleck ist gegenwärtig auf der Oberfläche der Sonne sichtbar. Er befindet sich, was äußerst selten ist, auf dem Äquator und hat die ganz ungewöhnliche Ausdehnung von 150 000 Kilometern, das Zwölffache des Erddurchmessers.

Bekanntmachungen.

Nächsten Freitag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr kommt in A n e r in Deutsches im Wege der Zwangversteigerung

1 trachtige Kuh und 2 Säuferschwine. Gerichtsvollzieher Moser.

Sämtliche Spezereiwaren

empfehlen

Eugen Seef,

Hauptstraße, frühere Labfabrik.

Coupons löse ich stets vor dem Aug. Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf u. Umtausch aller Arten Wertpapiere unter Zuzugung billiger Berechnung.

Von Paris aus sind auf diesem Flecken stürmische Bewegungen und das Hervorbrechen rüstiger Flammengungen beobachtet worden. Man kann den Fleck mit dem durch schwarzes Glas bedeckten Auge sehen.

Obstpreiszettel.

Waiblingen, 22. Aug. Bei dem Verkauf des zu 332 Simri geschägten Almandobstes wurden 912 M. erzielt; das Simri kostet somit 2 M. 75 s.

Stuttgart, 23. Aug. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 200 Zentner Fiallof, Preis 2 M. 20 s bis 2 M. 50 s per Ztr.

Fruchtpreise

des W i n n e n d e r Fruchtmarktes. vom 23. August 1894.

	M	M	M
Dinkel, alter	5.80	5.50	5.10
„ neuer	4.60	4.30	1.20
Haber, alter	8.20	8.00	—
„ neuer	6.45	5.70	5.40

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.25—1.30
1/2 Kilo saure Butter	1.—1.05
1/2 Kilo Rindschmalz	1.40
1/2 Kilo Schweinschmalz	— 75
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	— 55
10 Kalteier	— —
1 Kilo Weißbrot	— 25
1 Kilo Halbweißbrot	— 23
1 Kilo Schwarzbrot	— 18
1 Paar Beiden wegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 16
1/2 Kilo Kartoffeln	— 05
1/2 Kilo Erbsen	— 18
1/2 Kilo Linen	— 26
1/2 Kilo Bohnen	— 17
1/2 Kilo Dönsfleisch	— 80
1/2 Kilo Rindfleisch	— 75
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 75
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 80
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 70
1 Gans	4.50—5.—
1 Ente	2.—3.—
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	3.20—3.50
50 Kilo Weizen	8.50
50 Kilo Wicken	9.—10.—
50 Kilo Hafer	7.60—8.30
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu neu	2.30—2.80
50 Kilo Stroh	1.40—1.80
1 Raummeter Buchenholz	— 12.—
1 Raummeter Birkenholz	— 11.—
1 Raummeter Tannenholz	9.50—10.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	— 70
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 75
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 65
1/2 Kilo Speck	— 65

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster. (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schornberg.

Darlehenstasse Steinenberg.

werden stets angenommen und zu 4% verzinst.

Vorsteher: Schultheiß Schönmig.

Das Dehndgras

von 4 Morgen auf 3 Parzellen verkauft. Al Schilling, Weingtr.

Orangen,

frisch eingetroffen bei Karl Schäfer, Conditor.

